

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1810**

11.7.1810 (Nr. 110)

## Carlsruher



## Zeitung.

Mittwoch,

den 11. July 1810.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

**Inhalt:** Dresden — Kassel — Paris: Offizielle Nachricht von einem großen Unglück bei einem Festin in Paris — Stockholm: Ueuehen.

## Deutschland.

Dresden, vom 25. Juny.

Der preussische General PEstecq befindet sich seit zwei Tagen hier. — Uebermorgen wird Se. Majestät, unser König, hier zurück erwartet. — Gegen den 7. July steht man hier der Ankunft Ihrer Majestät, der österreichischen Kaiserin, entgegen. — Den 27. Abends sind Ihre Majestäten und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Auguste nach einer zweimonatlichen Abwesenheit unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute der Glocken, und dem Freuden-Rufe ihrer glücklichen Unterthanen wieder in Ihrer Residenz eingetroffen. Die bürgerliche Kavallerie war den Souverains entgegengeritten; die Garnison formirte nebst der Bürger-Garde ein doppeltes Spalier vom Thore bis an das Schloß.

Kassel, vom 30. Juny.

Der Oberst von Dörnberg, Chef und Kommandant der königl. Jäger-Garde, war vom Könige mit Gnadenbezeugungen überhäuft, und genoß das Zutrauen Sr. Maj. in einem hohen Grade. Er war ehemals in preussischen Diensten gewesen, und in westphälischen schnell emporgestiegen. Mehrere Regimenter waren von ihm organisirt worden, u. er hatte sich die Liebe der Arme und insonderheit der Garde-Regimenter vorzüglich erworben. Und dieser Mann, dessen Betragen nie dem mindesten Verdacht Raum geben zu können schien, war der Hauptchef der geheimen Ver-

schwörung gegen den König, seinen Wohltäter. Auf die Truppen, die ihm so zugethan waren, glaubte er gewiß rechnen zu können; als er aber die Fahne der Empörung, fast im Angesicht der Hauptstadt Westphalens, aufgezogen hatte, als der König mit Energie handelte, und das westphälische Militär, treu seinem Souverän, nicht zu seiner Parthei übergehen wollte, da gleich die ersten Gefechte mit den Insurgenten zum Nachtheil derselben ausfielen — da entfloß Dörnberg, und es gelang ihm, bis zum Herzog v. Dels zu entkommen, mit dem er nach England übergeschiffe ist. Martin des langen Herumwanderns, fern vom Vaterlande, müde, entschloß sich, sich freiwillig zu stellen, und den Händen der Gerechtigkeit zu überliefern. Er leugnete nichts von allem dem, dessen er beschuldigt wurde, und sein öffentlicher Vertheidiger wußte seine Handlungen nur durch die Annahme einer wahren Toll- und Verirrtheit zu entschuldigen. Nachdem alle Zeugen abgehört worden waren, wurden die Akten von dem Präsidenten des Kriminal-Gerichtshofs in den gewöhnlichen Formen der Jury zur Entscheidung übergeben. Die Jury verfügte sich hierauf in ein besonderes Zimmer, um über diesen Gegenstand zu delibereiren, und nachdem sie wieder in das öffentliche Versammlungs-Zimmer eingeführt worden war, wurde ihre Entscheidung verlesen. Die Geschwornen hatten einstimmig den Beschuldigten als schuldig erklärt. — Die Kriminalrichter sprachen hierauf das Todesurtheil über

Martin aus. Zwei andere Insurgenten-Chefs, beide Brüder Wolf von Gudenberg, konnten ohne Vergleich mehr zu ihrer Vertheidigung anführen und waren ihres jugendlichen Alters wegen mehr als Verführte und leichtsinnige Uebertreter der Gesetze anzusehen. Die Geschwornen erklärten sie für unschuldig, und das Kriminalgericht sprach sie frei. Martin bat sich als Gnade aus, daß er möchte erschossen, statt durch das Schwert hingerichtet zu werden, während er zugleich an die Gnade des Königs appelliren wies. Diese merkwürdige Sitzung des Kriminalgerichts dauerte ununterbrochen bis zum andern Tag, und wurde erst um 5 Uhr Morgens geendigt.

### Frankreich.

Paris, vom 3. July.

Die heutigen Blätter enthalten folgendes trauervolle Ereigniß: „Das Fest des Fürsten von Schwarzenberg hatte gestern statt. Ihre k. k. M. wohnten demselben bei. Sie kamen um 10 Uhr an. Der Garten war mit vielem Geschmack erleuchtet. Er stellte verschiedene Ansichten der Gegenden dar, welche die Kaiserin in ihrer Kindheit lieb hatte. Die Künstler der Oper, in den Kostüms der verschiedenen Völker der östreichischen Monarchie gekleidet, führten Tänze auf. Auf diesen Theil des Festes folgte ein schönes Feuerwerk. 1200 Personen waren eingeladen worden. Um eine so zahlreiche Gesellschaft zu empfangen, hatte der Fürst nach der zu Paris eingeführten Gewohnheit einen mit Malereyen, Gazen, Mouffelinen u. andern leichten Stoffen verzierten Ball-Saal von Brettern aufzuführen lassen, der einen sehr schönen Anblick gewährte. — Die Königin von Neapel hat den Ball mit dem Fürsten Esterhazy, und der Vizekönig mit der Fürstin Pauline von Schwarzenberg, Gemahlin des ältern Bruders des Gesandten eröffnet. Nach den Quadrillen wurde eine Ecoiffaise getanzt, während welcher Ihre Majestäten aufstanden, um im Kreise herum mit den Damen zu sprechen. Die Kaiserin war schon wieder zu Ihrem Armsessel rückgekehrt, und der Kaiser befand sich noch am andern Ende des Saals, und war eben zu der Fürstin Pauline von Schwarzenberg gekommen, die ihm Ihre Prinzessinnen Töchter vorgestellt hatte, als die Flamme einer Wachskerze die Drapperie eines Fenstervorhangs ergriff. Der Graf Dumanvir, Kammerherr des Kaisers, und mehrere bei ihm

stehende Offiziere wollten die Vorhänge herunterreißen, aber die Flamme ergriff nun den obern Theil. Man präventierte auf der Stelle den Kaiser, der nur so viel Zeit hatte, sich dem Sessel der Kaiserin zu nähern, und der sogleich von dem Gesandten und den Offizieren der östreichischen Gesandtschaft umgeben wurde, die ihn bewogen, den Saal zu verlassen. Das Feuer griff mit Blitzesschnelle um sich, und Se. Maj. begaben sich im kleinen Schritt mit der Kaiserin hinweg, und empfahlen Ruhe, um jeder Verwirrung vorzubeugen. Die Zugänge des Saals waren glücklicherweise sehr geräumig; so daß die Menge leicht hindurch kommen, und sich in dem Garten vertheilen konnte; allein viele Mütter verloren Zeit in Auffuchung ihrer Töchter, von denen sie durch die Ecoiffaise getrennt worden waren, so wie viele junge Frauenzimmer da sie ihre Mütter zu finden sich bemühten. Die Schnelligkeit der Feuerbrunst war so groß, daß die Königin von Neapel, die dem Kaiser folgte, niederfiel, und nur durch die Geistesgegenwart des Großherzogs von Würzburg gerettet wurde. Die Königin von Westphalen, wurde durch den König von Westphalen und den Grafen v. Metternich unterstützt, aus dem Saale geführt. Der Vizekönig, der im Hintergrunde des Saals geblieben war, aus Furcht, mit der Vize-Königin in das Gedränge zu kommen, bemerkte, daß das Herabfallen der Kronleuchte und der Decke ihm den Durchgang versperrte. Er hatte zum Glück eine kleine Thür wahrgenommen, die in die Gemächer des Hotels führte, und durch die er sich rettete. Glücklicherweise kam niemand um. Gegen zwanzig Damen wurden mehr oder weniger verwundet. Die Fürstin von der Leyen, die Gemahlin des russischen Konsuls, die des Generals Baron Toussard, und die des Präfects von Istrien, die entweder in Ohnmacht gefallen, oder durch irgend ein anderes Hinderniß aufgehalten wurden, sind schwer verwundet. Der russische Gesandte Fürst Kurakin, hatte das Unglück, auf der Treppe, die aus dem Saal in den Garten führte und schon in Brand gerathen war, zu fallen. Er lag einen Augenblick ohne Bewußtseyn. Zwei Offiziere von der östreichischen Gesandtschaft, und zwei von der kais. Garde retteten ihn. Er liegt in ziemlichen Schmerzen zu Bette.

Der geräumige u. sehr gut erleuchtete Garten gewährte eine halbe Stunde lang das Schauspiel von Vätern und Müttern, die ihre Gattinnen, ihre Gatten und ihre Kinder riefen, und sich im Augenblicke des Wiederfindens sich so feurig umarmten, als ob eine lange Abwesenheit sie getrennt hätte.

Der Kaiser und die Kaiserin stiegen an dem Gartenthor in den Wagen. Als der Kaiser seine Land-Equipagen, die ihn in den elysäischen Feldern erwarteten, erreicht, und die Kaiserin darin in Sicherheit gebracht hatte, kam er mit einem Adjutanten zum Fürsten von Schwarzenberg zurück.

Die Fürstin Pauline von Schwarzenberg war bis zuletzt in dem Ballsaal geblieben. Sie hielt eine ihrer Töchter

ter bei der Hand. Ein brennender Balken machte die junge Fürstin fallen, die ein bei ihr stehender Mann aufhob und aus dem Saale trug. Die Fürstin selbst wurde in den Garten mit fortgezogen. Da sie ihre Tochter nicht mehr sah, lief sie allenthalben hin und her, und rief sie mit lauter Stimme. Sie begegnete dem Könige v. Westphalen, der sie zu beruhigen suchte. Sie wandte sich auch an den Prinzen Borghese und an den Grafen Regnaud. Nach einem viertelständigen vergeblichen Suchen, durch den Heldennuth der mütterlichen Liebe fortgetrieben, kehrte sie in den brennenden Saal zurück, und von diesem Augenblick an wußte man nicht mehr, was aus ihr geworden war. Jetzt war man Meister des Feuers geworden; das Hotel des Gesandten wurde geschloß, und die Ruhe wieder gestiftet.

Der Fürst Joseph v. Schwarzenberg brachte die Nacht damit zu, seine Gemahlin aufzusuchen, die weder bei seinem Bruder dem Gesandten, noch bei der Frau v. Metternich sich befand. Er zweifelte noch an seinem Unglück, als man mit Anbruch des Tages in den Trümmern des Saals einen entstellten Leichnam entdeckte, den der Doktor Gall für den Leichnam der Fürstin Pauline von Schwarzenberg zu erkennen glaubte. Es blieb kein Zweifel mehr übrig, als man ihre Juwelen und den Namenszug ihrer Kinder, den sie am Halse trug, erkannte. Die Fürstin Pauline von Schwarzenberg war eine Tochter des Senators von Kremberg; sie war Mutter von 8 Kindern, und im 4ten Monate schwanger. Sie war eben so ausgezeichnet durch die Reize ihrer Person als durch die Eigenschaften ihres Verstandes und Herzens. Die Aufopferung, die ihr das Leben kostete, beweiset, wie sehr ihr Verlust zu beklagen ist, denn der Tod war augenfällig; die Flammen brachen wirbelnd hervor. Nur eine Mutter konnte einer solchen Gefahr Trost bieten.

Man ist für das Leben der Fürstin v. Lepen, der Gemahlin des russischen Konsuls, und der Baronin Tausard besorgt; 15 bis 16 mehr oder weniger verwundete Personen sind außer Gefahr. Der Fürst Kuratin hat geschlafen, und man hat diesen Abends Ursache zu hoffen, daß der ihm zugekommene Unfall keine schlimmen Folgen haben werde.

Der östreichische Gesandte, dessen Lage man sich leicht vorstellen kann, zeigte die ganze Nacht hindurch jene Sorgfalt, jene Thätigkeit, jene Ruhe, jene Geistesgegenwart, die man von ihm erwarten mußte. Die Offiziere seiner Gesandtschaft und seiner Nation haben die lausprechendsten Beweise von Muth und Aufopferung gegeben. Das Publikum hat es dem Gesandten hoch angerechnet, daß er den Kaiser und die Kaiserin bis zu ihrem Wagen begleitet hat, ohne auf die Gefahr seiner Familie Rücksicht zu nehmen, welche aber zum großen Glück ganz verschont geblieben ist.

Der Kaiser hat sich um 3 Uhr Morgens weggegeben. Er hat dieselbe Nacht sich noch mehrmals nach dem noch unge-

wisnen Schicksal der Fürstin Pauline von Schwarzenberg erkundigen lassen. Erst um 5 Uhr Morgens ward ihm die Nachricht ihres Todes hinterbracht. Se Maj., welche diese Fürstin besonders schätzte, haben ihren Verlust lebhaft bedauert. Ihre Maj. die Kaiserin hat an diesem stürmischen Abend die größte Seelenruhe gezeigt. Als sie diesen Morgen beim Erwachen den Tod der Fürstin Pauline v. Schwarzenberg erfuhr, vergoß sie viele Thränen.

### Schweden.

Stockholm, vom 22. Juny.

Als die Leiche Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, vorgestern zur Stadt kam, ereignete sich ein Vorfall von der allergewaltsamsten Art, wovon auch die Folge hätte sehr schlimm werden können, wenn keine kräftige Maasregeln angewandt worden wären.

Der schleunige Tod des Kronprinzen hatte bey dem Volke, das voreilig, ohne zu untersuchen urtheilt, widersprechende Gerüchte über die Ursache des Todes hervorgebracht. Die Namen einiger Personen wurde in diese für den schwedischen Namen kånkenden Gerüchte vermischt, ohne irgend einen andern Grund, als den das Mißtrauen über diese allgemein bedeutende Einbuße sich erbachte. Uebelgesinnte und gesehloße Menschen benutzten diese Stimmung, um ihre verbrecherischen und nach einem allgemeinen Umsturz seufzenden Absichten zu verwirklichen. Sr. Excellenz, der Reichsmarschall, Graf Axel von Fersen, ward ein Opfer dieses Unwillens.

Als er, zufolge seines Amtes, der Leiche Sr. königlichen Hoheit beim Einzuge folgte, wurden die Fenster seines Wagens auf der großen Neu-Gasse durch einen verwilderten und aufgeregten Volkshaufen eingeworfen, und der Graf gezwungen, nahe beim Ritterhaus-Markt nach einem Hause seine Zuflucht zu nehmen. Aber er ward bald aus demselben heraus nach dem Markte geschlengt, gemißhandelt und ermordet. Ein Verbrechen der Art, bisher unbekannt in der Geschichte Schwedens, konnte nicht geahnet u. demnach auch nicht vorgebeugt werden. Die Garnison ward nun auf das schleunigste zusammengezogen, u. der Gen. Adlerscreuz, der so eben von Haga zur Stadt gekommen war, übernahm den Befehl über die Truppen. Das Volk schwärmte durch die Gassen der Stadt. Die Gährung dauerte fort.

Bei der ersten Nachricht hiervon kam der König von Haga zur Stadt; eine Proklamation deutete an, daß es des Königs fester Wille sey, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Der Generalmajor Skjöldbrand ward zum Oberstatthalter-Amte ernannt. Er rief den Magistrat und die 50 Aeltesten der Bürgerschaft zusammen und begab sich mit ihnen zum König, um durch sie die Treue und Ergebenheit der Bürgerschaft, so wie den lebhaftesten Wunsch darzubringen, daß der König doch alle Mittel anwenden möchte, um Ruhe und persönliche Sicherheit wieder herzustellen.

Das aufgewiegelte Volk sieng am Nachmittage an, sich auf der neuen Brücke und dem großen Kirchenplage

zu versammeln, und man sah sich gezwungen, alle möglichen Sicherheits Maasregeln anzuwenden. Nachdem man mehrere Stunden mit freundlichen Vorstellungen und ernsthaften Abmahnungen vergeblich zugebracht hatte, und keine andere Antwort als Geschrey, Hurrabruhen und Steinwürfe erhalten hatte, ward man zu kräftigen Maasregeln gezwungen.

Das Volk ward durch einige Flintenschüsse zurückgetrieben, und die Leibgarde zu Pferde zerstreute auf andern Plätzen mehrere Volkshaufen, von welchem der eine die Fenster in des Grafen Ugglas Haus eingeworfen hatte, das einzigste, gegen welches man sich der Gewaltthat erlaubt hat.

Einige Personen sind erschossen, mehrere verwundet worden. Eine große Anzahl ist verhaftet, zum Theil bei dieser Gelegenheit theils nachher. Die Ordnung u. Ruhe ist hergestellt und seit der Zeit nicht unterbrochen worden. Zur Verstärkung der Garnison und um weiteren Aufsitzen vorzubeugen sind mehrere Truppen einberufen, von denen bereits ein Theil angelangt ist, die übrigen werden morgen und übermorgen erwartet. Ohnedies wärkt die Bürgerchaft zu Pferde und zu Fuß mit zur Erhaltung der Ruhe, so daß das irre geleitete Volk wohl keine gewaltsame Versuche mehr wagen wird.

Durch die vom Könige sogleich befohlenen Anstalten wurden die Häuser der fremden Minister gegen jede mögliche Gewaltthat sicher gestellt, so daß keine Kränkung des Völker-Rechts statt gefunden hat. Die Königin kam gestern von Haga zur Stadt.

#### Theater - Nachricht.

Donnerstag, den 12. July: Die Teufelsmühle am Wienerberg, ein Volksmärchen mit Gesang in 3 Aufzügen von Huber. Musik von Wenzel Müller.

#### Todes - Anzeige.

Dem Höchsten hat es gefallen, zu unserm schmerzlichen Verlust, unsern lieben Sohn, Friedrich, aus der Reihe seiner noch lebenden fünf Geschwister, in seinem 22. Jahr in ein besseres Leben abzurufen. Seine Krankheit bestand schon geraume Jahre in einer Nervenschwäche, wozu sich vor Kurzem ein Gallenfieber gesellte, und den 9. d. sein junges Leben endete. Ueberzeugt von der Theilnahme unserer Bekannten und Verwandten an unserm schmerzlichen Verluste, verbiten wir uns alle Kondolenz, und empfehlen uns und unsere Kinder zur gütigen Fortdauer Ihrer Freundschaft.

Carlsruhe, den 10. July 1810.

August Ruppel, Bürger und Bierbrauer.  
Augusta Ruppel.

Carlsruhe. Hof - Zahnarzt Hirsch Salomon. Der Großherzoglich Badische Hof - Zahnarzt Hirsch Salomon aus Adelsdorf bei Erlangen, macht einem hoch-

verehrten Publikum seine Ankunft wieder bekannt, und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch. Er logirt im Ritter- und hält sich 14 Tage hier auf.

Carlsruhe. [Haus - Verkauf.] In der Wald-Hornstraße ist ein Haus mit 6 Kreuzböden, Hintergebäude und Stallung zu acht Pferde, Garten und Zugehör aus freyer Hand zu verkaufen. Näheres sagt Hr. Baumeister Bergmüller.

Carlsruhe. [Versteigerung.] Montag, den 16. July, Vormittags 8 Uhr und die darauf folgende Tage wird in dem Wirthshaus zum grünen Baum, Gold, Silber, eine bedeutende Menge Bettwerk, Schreinwerk und sonstige Wirthschafts - Mobilien und Geräthschaften gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Walter, Wittib.

Carlsruhe. [Hausverkauf.] Endesunterzeichneter ist gesonnen sein dahiesiges Wohnhaus neben dem Bierbrauer Rippel, anderseits neben dem Beckermeyers-Stub gegen billige Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen; wiew es nicht verkauft werden, dann wird es in einem Vierteljahr öffentlich versteigert und wird der Termin der Versteigerung in diesen Blättern bekannt gemacht werden. Das Nähere ist bei Hrn. Oberrath Serligmanns Erlinger No. 347. dahier zu erfagen.

V. M. Epstein, Landrath in Bruchsal.

Carlsruhe. [Reisewagen zu verkaufen.] Im No. 308, in der Welschhornstraße, ist ein sehr wohlkonditionirter Reisewagen zu verkaufen. Die Liebhaber können solchen zu jeder Stunde einsehen, und im Haus den Preis davon erfahren.

Carlsruhe. [Logis.] Bei Wagner, Kutscher bei Frau Kammerath Lidell, vor dem Mühlburger-Thor neben dem Gärtner Schaffhaussischen Hause, ist auf den 23. Dit. d. J. ein Logis aus 4 Zimmern bestehend, wovon 3 tapetirt, Küche, Keller, Holzlage etc. zu vermieten.

Carlsruhe. [Logis.] In der schönsten Lage der Stadt ist sogleich oder bis den 23. July ein Logis von 6 - 7 Piecen zu vermieten. Das Nähere ist im Zeitungs-Komptoir No. 57 zu erfahren.

Carlsruhe. [Logis.] In dem Hause der Frau Rätthin Hennig, am Lintenhimer Thor ist ein heizbares Mansartenzimmer zu vermieten und kann täglich bezogen werden.

Carlsruhe. [Logis.] Im kleinen Zirkel ist ein Logis bestehend in 1 Zimmer und Alkos auf die Straße, für ledige Herren zu verleißen. Das Nähere ist im Zeitungs-Komptoir No. 57 zu erfagen.

Baden. [Kapital - Ausleihung.] Auf den 2. August d. J. sind 2500 fl. zu 6 Prozent, auf Grundstücke gerichtlich gestellte Hypotheken zu verleißen. Das Nähere hierüber ist in Baden beim Staatsprokurator Creul, und in Rastatt beim Buchbinder Franz Jung, dem ältern zu erfagen.